

Zwischen Volkstrauertag und Totensonntag haben wir uns versammelt, um der Brüder zu gedenken, die uns im zurückliegenden Jahren in den ewigen Osten voraus gegangen sind.
Wir haben zum Glück im zurückliegenden Jahr keinen Bruder aus unserer Kolonne verloren und zu betrauern.

Trauer ist immer ein innerer Prozess, der dem Menschen hilft, einen schweren Verlust zu verarbeiten.

Trauer ist notwendig und sie ist Bestandteil unseres Daseins ebenso wie Freude und Glück.

Trauer kann in uns durch unterschiedliche Ereignisse ausgelöst werden.
Meistens ist es der Verlust eines nahe stehenden Menschen.

Sei es, dass er in den ewigen Osten berufen ist oder sei es, dass er aus welchen Gründen immer unwiederbringlich aus unserem Leben getreten ist.

Verlust löst Trauer aus.

Neben dem Verlust von geliebten Menschen können aber auch schwerwiegende materielle Verluste zu Trauer führen.

Neben solchen Verlusten kann aber auch das Bewusstsein, etwas sehr Schlechtes getan zu haben, Trauer auslösen.

Trauer zu erfahren und Trauer konstruktiv zu bewältigen, erfordert Trauerarbeit, die der Trauernde ganz individuell zu leisten hat.

Trauerarbeit ist notwendig, um eine persönliche Entwicklung zu machen, um für sich Veränderungen herbeizuführen und Veränderungen langfristig zu akzeptieren.

Demzufolge sind die Ursachen und die Konsequenzen für den Trauernden ganz individuell und sehr unterschiedlich.

Beispielsweise versuchen wir in der Trauerarbeit den endgültigen Verlust eines geliebten Menschen zu bewältigen oder beispielsweise den Verlust der Kindheit oder von Traditionen zu bewältigen.

In anderen Fällen kann es auch der Verlust von Macht und Einfluss, von gesellschaftlichem Ansehen oder auch gesellschaftlichen Bedingungen sein, die es zu verarbeiten gilt.

Dies bedeutet jedoch, dass sich der Trauernde aktiv mit seiner früheren Lebenssituation auseinandersetzt.

Die Auseinandersetzung mit der neuen Situation kann entweder dazu führen, dass der Trauernde in seinem Alltag wieder eine neue Rolle findet oder, dass der Trauernde bestimmte Verhaltensweisen beziehungsweise äußere Bedingungen, wie die der früheren Lebensführung, Gewohnheiten oder auch politische Entscheidungen, zumindest für sich nicht weiter akzeptieren will und nach Wegen für einen Neuanfang sucht.

Der Umgang mit Trauer, Trennung und Wiedergutmachung ist wahrscheinlich so vielfältig, wie es Kulturen und Menschen gibt.

In diesen Tagen im November ist der Gedanke an den Tod gegenwärtig, es ist der Monat des Buß- und Bettages, von Allerseelen und Totensonntag.

In der Loge legen die 3 Hammer führenden Meister die drei Freimaurerrosen auf den Sarg.

Dazu wird gesprochen:

Zu Haupt die sanft Erglühende
Die dunkle niederwärts
Die weiße, hold Erblühende, die leg`ich Dir ans Herz.

Unter allen Blumen hat die Rose eine besondere Symbolwirkung, sowohl in ihrer Gestalt als auch in ihrer Farbigkeit.

In der griechischen Mythologie suchte Aphrodite ihren Geliebten Andonis und verletzte sich dabei an den Dornen eines Rosenstrauches.
Aus den Blutstropfen, die auf die Blume fielen, entstanden die roten Rosen.

Sie wurden zum Symbol für Liebe und Freundschaft.

Die rosa farbende Rose steht farblich zwischen rot und weiß.

Die weiße Rose steht für Licht, Unschuld, aber auch für Ewigkeit und Tod.

Leben und Tod sind in der Rose auch in einer anderen Deutung symbolisiert:

Der Stiel als das Leben, schmerzvoll und dornig, und die Blüte als Tod, als wunderbar und geheimnisvoll.

Das wäre eine hoffnungsvolle Botschaft !!

Der Tod ist nicht das Ende, sondern das Tor zum Ersehnten. In diesem Sinne wird der Tod zum Leben und kein Leben ohne Tod.
Alles ist Leben und schließt den Tod mit ein.

Es tritt also nur eine Verwandlung ein. Der Begriff enthält eine positive, eine frohe Verheißung.

Verwandlung heißt vom zeitlichen Tod hinüber wechseln in ein anderes, neues Leben, in ein Leben ohne Ende, ohne Leid, ohne Schmerz – die Garantie für ein ewiges Glück.

Der Zweifler wird sich die Frage stellen: wer garantiert mir das? Ist denn schon einmal einer von Drüben wiedergekommen? Wo also ist der Beweis.

Aber überlegen wir mal:

Wozu Brüderlichkeit? Warum Humanität? Weshalb Selbstvervollkommnung?
Nur für die zeitlich begrenzte Spanne des hiesigen Lebens? Ohne Ziel? Nur so? Begrenzt bis zu Tod?
Danach ist ja doch alles vorbei?

Das kann es doch nicht nur sein.

So stellen wir uns das ganze Leben die Frage:

Quo vadis? Wohin gehst Du, Bruder Freimaurer?
Und bist Du auf dem richtigen Weg ?

Ich finde, diese Frage sollte sich der Freimaurer wenigstens einmal im Jahr stellen und versuchen sie zu beantworten. In der Trauerloge.

Es geschehe also.



Johannis Loge
Zum Goldenen Apfel
im Orient Eutin

Zeichnung zur Trauerloge

17. November 2014 • Br. Birger Westphal